Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 8 (1918)

Heft: 5-10

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Küfergeselle bezeichnet die Häuser der freigebigen Meister mit einem fischsörmigen Zeichen: Wo er nichts erhält, wird das

Zeichen in umgekehrter Richtung angebracht, also so:

Der Fisch spielt als Küferzeichen und Dekoration der Fässer eine große Rolle.
Was mag der Grund sein?

F. Arnstein.

Fragen und Antworten.

Dreikonige. — Darf ich die Redaktion bitten, mir mit Angaben über Literatur zu den "Dreikönigen", die mich zur Zeit astronomisch-astrologisch beschäftigen, beizustehen. Viel Volksliedmäßiges, Volkssagen und Gebräuche kamen mir schon zu Gesicht, noch schlt eine Zusammensassung dessen, von einseinheitlichen Gesichtspunkten.

Antwort. — Die Literatur über die heiligen Dreikonige ist sehr reich; aber immer noch fehr zerftrent. Die eigentlichen Boltsbräuche finden fich am beften zusammengeftellt bei B. Sartori, Sitte und Brauch Bb. 3 (Leip: zig 1914) S. 72 ff., mit vielen Literaturangaben. Speziell Schweizerisches bei E. Hoffmann-Araher, Feste und Bräuche des Schweizervolkes (Zürich 1913) S. 121 ff. und natürich in vielen Banden des "Archivs für Bolkskunde" Register s. v. "Dreikonige". — Schauspiele, in den die Dreikonige auftreten, find enthalten g. B. bei R. Weinhold, Weinachtsipiele (Wien 1875) und Fr. Vogt, Die schlesischen Weihnachtsspiele (Leipzig 1901). Schweizerische Schauspiele f. bei J. Bachtold, Gesch. d. deutschen Lit. in d. Schweiz (Frauen= feld 1892) f. v. Dreikonigspiel, Weihnachtsspiel; Freiburger Geschichtsbl. 10, 77 ff; Annales fribourgeoises 3, 69 ff.; Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht 17, 73 ff.; Fr. Niderberger, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Unterwalden. 3. Teil, 1. Bd. (Stans 1914) S. 367 ff. Die lateinischen Spiele find behandelt von Anz, Die lateinischen Magierspiele (Leipzig 1905). — Über die Legende und die bilbliche Darftellung der Dreikonige f. vor allem Acta Sanctorum Boll. 1. Jan. I, 8 (Dazu S. J. Floß, Dreikonigenbuch. Köln 1864); 6. Jan. I, 323; 11. Jan. I, 664. Ferner die Kirchen-Enzyklopädien von Beper & Belte und Bergog. Bichtige neuere Literatur zitiert Bafer im "Archiv f. Religionswiffenschaft" 17, 350, in der namentlich H. Kehrer, Die heil. Dreikonige in Literatur und Kunft, 2 Bbe., Leipzig 1907, Zusammenfaffendes enthalten dürfte. E. H.=\R.

Enige, benige, doppel dee. — Mit einer Arbeit über Anzählreime der französischen Schweiz beschäftigt, wäre ich für Literaturangabe über die verbreitete Enige-benige-Formel dankbar.

Bürich. E. Bodmer.

Antwort. — Unser Egerland 2, 9 (teltisch!); Bieler in "Courrier de la Côte" (Nyon) 19. VI. 1894; 1. VII. 1894 (schwedisch!); Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 16, 525 (Tessin); Ons Volksleven 10, 22 ff. 29. 203 (Brasbant); Unser Egerland 2, 62 (Wien); J. Hunziter, Aarganer Wörtersbuch. Aaran 1877, S. 16; Schw. Fdiotiton 1, 286; 4, 917. 1377; 5, 953 fg.; Der Urquell N. F. 2, 253 (Schwaben); B. Spich, Volkstüml. a. d. Fräntisch-Hennebergischen. 1869 S. 74 (Meiningen); F. M. Böhme, Deutsches

Kinderlied. Lpz. 1897 S. 389 (Solothurn). 391 (Elfaß). 394 (Marburg). 396 (Baria). 409 (Strafburg); F. J. Bonbun, Beitr. 3. dtsch. Mythologie. Chur 1862. S. 28 (Schruns); E. L. Rochholz, Alem. Kinderlied. Lpz. 1857 S. 189 fg.; 3tfchr. f. Btbe. 5, 69. 222 fg. 450; 8, 405 fg. 414; 9, 74; 11, 462; Annalas della Soc. reto-rom. 13, 175 (ladinijch); 3tfchr. f. öfterr. Bibe. Supplement zu Bb. 7. S. 26 (Heanzen). 30 (Jglau); J. A. E. Köhler, Bolksbrauch im Boigtlande. Lpz. 1867. S. 186; Archiv 7, 274; A. Hohr, Siebenbürgisch-sächs. Kinderreime. Progr. Hermannstadt 1903. S. 39 fg. Drie-MAANDELLIKSCHE BLADEN 2, 77 (Holland); J. v. Andrian, Die Altausseer. Wien 1905, S. 113; Ztichr. f. öfterr. Atbe. 2, 97 (Tirol); G. H. Beber Münchener Spielbuch. München 1907, S. 119; Bolkstunft und Bolkskunde 8, 23 (Oberpfalz); D. Literaturztg. 1910, 2404 (L'Ctivaz b. Château d'Ocur); Dtsche. Gaue 12, 165 (Riederbayern), C. Decurtins, Chrestomatie 2, 213; Alemannia 39, 117 fg. (Baben); Ang. d. Ungar. National-Mus. 6, 318 (Deutsch-Ungarn); (Staub), Das Brot im Spiegel schweiz. Volksspr. Lpz. 1868 S. 115 (über "Agsaltenbrot"); De Cock & Teirlinck, Kinderspel 8 (Gent 1908) S. 267. 275. 289. 302. 303. 304 (Niederlande). Einzelne handschriftlich notierte Fassungen:

> Eniga, beniga, doppelde, Dryppel, drappel, drummar me

(Bern, nach Zyro.)

Anige, bänige, doppelbeh, Triffel, traffel, trummelmeh, Acherbrot, sinternot, Sinterpsanne, dußegstande.

(Bern, n. B. Haller.).

Üneli, bäneli (Ane bane) tubanteh Divi David domine, Ütti Brot, hinder d'Not Sei Pfand, Dorfmann.

(Aarg. Freiamt, n. B. Haller.)

Ennägä, bennägä, rumpeldi, Ryffel, raffel, Manäwy, Anggä, barä Schmalz Haber, Mäl und Salz. In-ärä Pfannä tuß, Um-änä Chrüßer Nuß, Um-änä Chrüßer Bärädrägg, Han-änä Chrüßer Bärädrägg,

(Sargans.)

Enik benik trop trè trif, traf, kom də mè aktəbo zengəmo tinə fanə tuzə uzə.

(Lausanne, n. A. Rossat.)

Enic, benic trop(e) trec Trif, traf, courdemai Egdebo, sindeno

Trine, fane, touze, ouze. (Genf, Mile A. G.

Drachen als Zerstörer. — Darf ich mir die Frage erlauben, ob vielleicht im Bolksglauben unserer Alpenbewohner Drachen eine Rolle spielen

als Erzeuger von Bergstürzen, Rüsenen u. Ühnl. Wo könnte ich darüber etwas sinden? Die Frage interessiert mich für meine Dissertation über die "Ausdrücke für Geländesormen in den Dialekten der romanischen Schweizeralpen".

Bürich. B. Scheuermeier.

Antwort. - Dieser Bug ift in Drachensagen nicht gerade selten, f. 3. B. Lütolf, Sagen aus den fünf Orten (Luzern 1862) Rr. 267: "Als der Drache abfuhr, wurde damit ,ein so grüwlich Gewässer vom Gebirg angetrieben' (nach Chsat), daß das ganze Dorf hiedurch zu Grunde gerichtet wurde." J. R. Wyß, "Reise in das Berner Oberland" zitiert auf S. 422 Scheuchzers Naturgesch. 2, 237: "Wenn ein Bach die Berge herunterrauscht und große Steine, Baume und andere Dinge mit fich führt, fo pflegen fie zu fagen: es ist ein Drach ausgesahren." Rach Courthion, Veillées des Mayens (Genève 1897) S. 102 verwüftet die "Ouïvre" von Changremaux alles Gelande, über das sie schleicht. In H. Herzogs "Schweizersagen" 2. Sammlung (Aarau 1382) Nr. 82 wird von dem Drachen im Caftieler Tobel (Schanfigg) erzählt, er bohre fich durch den Seeboden hindurch, bis dieser ausbreche und das Dorf Manried verwüfte (ahnlich im Berner Oberland; f. H. Hartmann, Berner Oberland in Sage u. Gesch. [Bümplit 1910] S. 26); im Lüschersee hauft ein Ungeheuer, das alle hundert Jahre auftaucht, um die fruchtbare Halde zu verwüsten (Jectlin, Voltstüml. a. Graubunden (I. Bd. [Zurich 1874] S. 33). Wenn sich auf der Alp Buchs der Drache zeigt, jo bricht der Bach los und verwüftet alles (Kuoni, Sagen des Rt. St. Gallen [1903] Nr. 126); ähnliche Sagen ebb. Nr. 156. 471. Sturm und hagel erzeugend : ebb. Nr. 361. "Wenn die Laui in Lungern bei Hochgewittern gefährlich anschwillt, geht ihr das Lauwitier mit wilbem Beröll und Beton voran" (Niberberger, Sagen aus Unterwalden 2 [Stans 1910], 92). Verwüstende Drachen f. ferner noch bei E. L. Rochholz, Schweizersagen a. d. Aargau 2 (Aarau 1856) S. 2. 3; bort (S. 12) auch über bie mit Gewässern in Berbindung gebrachten Drachen; ebenso Rochholz, Naturmythen (Leipz. 1862) S. 190 fg.; doch muß R. immer mit Kritik benutt werden. Bei Almagell (Ballis) höhlen Drachen einen Berg aus, bis er zusammenfturzt (Bernaleken, Alpensagen [Wien 1858] S. 259).

Manfredsage? — Es wäre mit Rücksicht auf eine Byronarbeit für mich von Wichtigkeit, zu wissen, ob es in der Schweiz (oder anderswo) eine Manfredsage gibt. Ich habe einmal sagen hören, daß die Burg bei Unspunnen als Manfreds Schloß bezeichnet werde, weiß aber weder darüber etwas Authentisches, noch kenne ich die Sage selbst. Es ist bisher trop allem Herumratens über die Entstehung des "Manfred" noch nie die Frage gestellt worden, wie Byron auf den entlegenen Namen Manfred versiel und in wie weit das Motiv der Geschwisterliebe einer sagenhaften Duelle entnommen sein könnte. Gestatten Sie mir also die Vitte um Angabe einiger Literatur, um diesem Probleme nachzugehen.

Wien.

Belene Richter.

Antwort. — In den uns zugänglichen Sagensammlungen des Berner Oberlandes ist uns eine Manfredsage nicht begegnet. Auch E. Fr. v. Mülinen erwähnt in seinen "Beiträgen zur Heimatkunde des Kantons Bern" I. Heft (Bern 1879) weder Namen noch Sage eines Manfred.

Für allfällige Mitteilungen aus unserem Leserkreis wären wir dankbar.